

Baustellen-Aktion

Hände weg vom Rentenalter 60!

Am Morgen des 1. Oktober organisierten Syna und Unia eine verlängerte Znüni-Pause für Bauarbeiter auf einer grossen Baustelle an der Europaallee in Zürich.

Ziel war es, dem Baumeisterverband Druck zu machen und so die Verhandlungen über den Landesmantelvertrag (LMV) voranzutreiben. Wir fordern die Sicherung des Rentenalters ab 60, Lohnverhandlungen und bessere Schutzbedingungen.

Nah bei den Mitgliedern

Der Morgen verlief friedlich und heiter mit rund 200 Bauarbeitern. Dass so viele bereit waren, für den Anlass die Arbeit niederzulegen, zeigt, wie wichtig ihnen dieses Anliegen ist.

Für Verpflegung sorgten wir mit reichlich Getränken, heissem Kaffee und feinen Sandwiches. Während der Ansprachen sassden die Bauarbeiter auf langen Holzbänken, mit Syna- und Unia-Caps auf dem Kopf. Aufmerksam folgten sie den energischen Worten von Kurt Regotz, Zentralsekretär und Leiter der Bauverhandlungen. Er stellte klar, dass die Gewerkschaften auf die Verhandlungen bestehen und, falls nötig, nicht vor härteren Massnahmen zurückscheuen.

Der Anlass vermittelte allen ein Gefühl von Einheit und Entschlossenheit. Die Petition der Gewerkschaften, die bereits seit Wochen auf Baustellen kursiert, wurde auch an diesem Tag hundertfach unterschrieben. Darin bekennen sich die Bauarbeiter klar zu den LMV-Verhandlungen.

Die beiden Gewerkschaften bewiesen an diesem Tag, dass es sich lohnt, zusammen-



Die Bauarbeiter wollen die Verhandlungen über einen verbesserten LMV. Bild: Colette Kalt

zuspannen, wenn man ein gemeinsames Ziel verfolgt. Syna zeigte einmal mehr, dass sie mit Wort und Tat für die Rechte der Arbeitnehmenden kämpft.

micaela.marques@syna.ch,
administrative Mitarbeiterin
Region Zürich/Schaffhausen

Region Ostschweiz

Eine Sektion überwindet Grenzen

Bei wunderschönem Wetter und sommerlichen Temperaturen trafen sich 40 Personen auf dem Schiff zur Hauptversammlung (HV) der Sektion Steckborn.

Am 28. August empfingen Präsident Ivo Wälti und Aktuar Robert Wälti die Gäste mit einem kleinen Apéro. Pünktlich um 18 Uhr legten wir mit der «Seestern» ab. Im unteren Teil trafen sich die Mitglieder der Sektion, auf der Sonnenterrasse wurde schon gemütlich geplaudert.

Gemütlich und gesellig

Die HV verlief planmässig und ohne grosse Überraschungen. Zügig leitete der Vorsitzende durch die Traktanden, und alle Posten wurden genehmigt. Nach kur-

zer Überzeugungsarbeit konnte dann auch ein neuer Revisor gewählt werden.

Bald wurde das Vorspeisenbuffet eröffnet. Während der wunderschönen Fahrt hinüber in den Gnadensee und rund um die Insel Reichenau bereitete der junge Koch das Nachtessen live an Bord zu. Die Auswahl zwischen Pasta, Risotto und vielem anderem fiel schwer. Lustige und spannende Gespräche über die Welt und deren Lauf ergaben sich.

Im Westen ein Sonnenuntergang wie im Bilderbuch, im Osten ein Vollmond, der langsam in den Himmel hochstieg; zauberhaft. Die Fahrt war viel zu schnell vorbei – wir hätten es noch viel länger ausgehalten.

margrith.kuenzi@syna.ch,
Regionalsekretärin

IMPRESSUM OST

Redaktion/Koordination

Bruno Füchslin,
bfoxli@bluewin.ch

Regionalredaktion

Oberer Zürichsee:

Francesco Cosentino,
francesco.cosentino@syna.ch

Ostschweiz:

Florian Kobler,
florian.kobler@syna.ch

Zürich/Schaffhausen:

Peter Schmidt,
peter.schmidt@syna.ch

Ausgabe 10/15:

Redaktionsschluss: 30. November
Erscheinungsdatum: 18. Dezember

Region Zürich/Schaffhausen

Wir dürfen stolz sein

Francesco Genova hat einen Grossteil seines Lebens Integrationsprojekten in der Schweiz gewidmet. Der 51-jährige Psychologe und Theologe ist seit 2012 Direktor und Geschäftsführer des Weiterbildungsinstituts Enaip Schweiz, einer gemeinnützigen Institution und Partnerin von Syna.

Micaela Marques Pinto: Francesco, wie sind Sie zu Ihrer Stelle als Geschäftsführer von Enaip Schweiz gekommen?

Francesco Genova: Ich habe als Projektentwickler im sozialen Bereich gearbeitet, dadurch entstand der Kontakt. Enaip machte gerade wegen finanzieller Probleme eine schwierige Phase durch, als sie mich ins Boot holten. Es war Zeit für eine Neuorientierung.

Haben Ihre persönlichen Erfahrungen als Migrant Ihre Laufbahn beeinflusst?

Als ich vor zirka 30 Jahren in die Schweiz kam, hatte man es als Migrant nicht leicht. Obwohl ich ein Psychologie-Studium in Italien abgeschlossen hatte, musste ich mich in der Schweiz erstmals mit anderen Jobs durchschlagen, bevor ich meinen Beruf ausüben konnte. Die erste Barriere war die Sprache, die zweite die Anerkennung der Ausbildung und die dritte, die richtigen Kontakte zu knüpfen. Als ich anfang, Integrationsprojekte zu entwickeln, liess ich meine Erfahrungen dort einfliessen.

Welche sind die erfreulichen, welche die frustrierenden Seiten Ihrer Arbeit?

Enaip ist eine der wenigen Institutionen, die von Migranten für Migranten ist. Wir haben viel Erfahrung aus der italienischen Migration gesammelt. Ich finde es toll, dass man dieses Wissen, diese Ressourcen und Netzwerke anwenden kann, um Migranten aus anderen Kulturen zu helfen. Doch diese Institutionen werden oft nicht als Bereicherung für die Gesellschaft angesehen. Dabei ist in der Migrationspolitik ständig von Hilfe zur Selbsthilfe die Rede. Genau das betreiben Institutionen wie Enaip, aber sie werden wenig geschätzt und unterstützt.

Sie sind auch Co-Präsident des Ausländerbeirats der Stadt Zürich. Was ist dessen Funktion?

Der Beirat berät den Stadtrat in Migrationsfragen und trägt vor allem dazu bei, dass gewisse Themen öffentlich diskutiert werden. Auf Vorstoss des Beirats ist zum Beispiel die Stadt Zürich vor acht Jahren der Städtekoalition gegen Rassismus beigetreten. Das hat dazu geführt, dass sich die Polizei mit dem Thema Rassismus auseinandersetzt und versucht, Lösungswege zu finden.

Welche wichtigen Ansätze müssen Ihrer Meinung nach in der Migrationspolitik noch umgesetzt werden?

Man soll mehr auf positive Beispiele setzen. Die Schweiz braucht Migranten, deswegen dürfen wir auch stolz auf das sein, was wir erreicht haben. Es ist auch unser Land, ich lebe gern hier. Ich bin zwar kein Schweizer, aber irgendwie auch kein Italiener, sondern ein Weltbürger. Ich gebe, was ich kann, möchte mich hier aber auch willkommen fühlen. Diese Mentalität des Willkommen-Heissens ist sehr wichtig; sie besteht aber auch unter den Ausländern nicht. Wir schimpfen über die, die nach uns kommen. Wir betrachten sie als Problem.

Wie sieht das Aus- und Weiterbildungsangebot der Enaip aus?

Enaip hat das Ziel, qualifizierte Fachkräfte aus- und weiterzubilden. Unser Schwerpunkt liegt im handwerklichen Bereich. Wir erweitern das Angebot jedoch ständig. Wir betreiben eine Kita und ein Gymnasium, bieten Universitätskurse an, aber auch Kurse als Hauswart oder Maurer. Wir versuchen, alle Bedürfnisse rund um Bildung abzudecken. Die Kurse werden von Bildungsfonds, Arbeitgebern, Kantonen etc. subventioniert, sodass der Teilnehmer oftmals keine Kosten trägt.

Was verbindet Enaip und Syna? Wie sieht die Zusammenarbeit aus?

Enaip bietet zum Beispiel vergünstigte Deutsch- und Informatikkurse für Syna-Mitglieder an. Uns verbindet grundsätzlich der christliche Arbeiterhintergrund, aber auch ein gemeinsames Interesse. Syna setzt sich für eine bessere Ausbildung der Arbeitnehmenden ein, und Enaip leistet einen konkreten und vor allem positiven Beitrag dazu.

**micaela.marques@syna.ch,
administrative Mitarbeiterin**



Francesco Genova hat eine klare Meinung zur Migrationspolitik.

Bild: Rogério Sampaio

Region Ostschweiz

Eine aktive Sektion Frauenfeld

Die Mitglieder der Sektion Frauenfeld konnten dieses Jahr neben dem bereits traditionellen Kegelabend, der Ende Oktober stattfand, an zwei weiteren Veranstaltungen teilnehmen: einem Brunch und dem Pfeilbogenschiessen.

Zum einen fand bereits im Mai der Brunch auf dem Hohen Kasten statt. Mit vollem Magen nahmen die 26 «Synas» den Abstieg auf ganz unterschiedliche Art in Angriff. Die Mutigsten unter ihnen rasten mit atemberaubender Geschwindigkeit auf einem Trottinett die Wege hinunter; andere wanderten auf verschiedenen Routen bergab, und wieder andere fuhren ganz gemütlich mit der Luftseilbahn ins Tal. Nachdem alle wieder beim Car angekommen waren, fuhren die Teilnehmenden mit einem Zwischenhalt in Appenzell zurück nach Frauenfeld.

Mit Adлераugen und Muskelkraft

Nachdem beim Ausflug auf den Hohen Kasten die Ausdauer der Sektionsmitglieder im Vordergrund stand, waren beim Pfeilbogenschiessen Ende August die Geschicklichkeit und ein gutes Auge gefordert. Auf dem Gelände des Bogenclubs Bodensee erfuhren die Teilnehmenden so einiges über mongolische Reiter bis hin zu den modernen Bogen.

Die «Synas» wurden zuerst in einem kurzen Training in die Kunst des Bogenschiessens eingeführt. Nachdem alle ihr Sportgerät im Griff hatten – man munkelt auch, dass der eine oder andere mit Zielwasser (Spezli) gedopt war –, konnte der Wettkampf beginnen. Das Schiessen wurde von André Vetterli vor Simon Riederer und Mario Gambarini gewonnen. Beim anschliessenden Grillieren wurde noch etwas gefachsimpelt, und der Abend konnte gemütlich ausklingen.

**Patrick Jud, Sektionspräsident,
mac4pat@bluewin.ch**



*Forschen Schrittes den Hohen Kasten hinunter.
Bild: Patrick Jud*

Region Oberer Zürichsee

Aus dem Rechtsdienst

Wir beobachten immer wieder, dass Arbeitgeber den Angestellten unzulässigerweise Berufsauslagen überwälzen oder nicht entschädigen. Wer trägt also die Kosten für Arbeitskleider und -schuhe?

Die Spesenregelung im Schweizerischen Obligationenrecht (Art. 327 OR) schreibt vor, dass der Arbeitgeber dem Arbeitnehmenden die notwendigen beruflichen Auslagen ersetzen muss. Diese Regelung kann nicht zu Ungunsten des Arbeitnehmenden abgeändert werden. Vereinbarungen, die vorsehen, dass die Spesen vom Arbeitnehmenden getragen werden müssen, sind nichtig.

Besondere Arbeitskleidung

Die normalen Kleider, welche die Angestellten zur Arbeit tragen, sind grundsätz-

lich nicht entschädigungspflichtig. Zu den notwendigen Berufsauslagen gehört aber die besondere Arbeitskleidung, welche für die Ausführung der Arbeit notwendig ist. Diese spezielle Kleidung kann einerseits zur Verhütung von Unfällen und Krankheiten dienen – zum Beispiel bei einem Bäcker oder Garagisten, – oder andererseits zur Kennzeichnung der Mitarbeitenden erfolgen – zum Beispiel bei Verkaufspersonal.

Verlangt der Arbeitgeber das Tragen einer uniformähnlichen Einheitskleidung, ohne dass die Angestellten noch Auswahlmöglichkeiten haben, muss die Arbeitskleidung vom Arbeitgeber bezahlt werden. Trägt der Arbeitnehmende die spezielle Berufskleidung auch ausserhalb der Arbeitszeit in seinem Privatleben, kann er an den Kosten der Berufskleidung beteiligt werden.

Falls euch der Arbeitgeber ungerechtfertigterweise eure Berufsauslagen nicht er-

setzt oder euch diese auf der Lohnabrechnung unzulässigerweise in Abzug bringt, könnt ihr euch jederzeit bei mir melden.

**andreas.stocker@syna.ch,
Regionalsekretär**



Wer bezahlt die Arbeitskleidung? Bild: Fotolia

Region Zürich/Schaffhausen

Treffsicherer Jugendausflug

Am 26. September folgten Jugendliche und auch ein paar jung Gebliebene den Spuren von Wilhelm Tell.

Die Reise führte durchs Entlebuch nach Sörenberg. An diesem Tag war die Alpabfahrt, und der Chauffeur Richard Stern durfte mehrmals den bunt geschmückten Kühen Platz machen. In Sörenberg angekommen, wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Unsere Treffsicherheit musste wir in verschiedenen Disziplinen wie Schiessen mit Bogen, Blasrohr und natürlich Armbrust unter Beweis stellen. Aufgelockert wurde das Schützenprogramm durch ein Geschicklichkeitsspiel und einer «Nagelprobe» mit speziellem Hammer. Es wurde viel gelacht, und die Ausflügler hatten grossen Spass.

Überraschung zum Dessert

Nach dem Spiel war der Hunger gross; es stand der wohlverdiente Zmittag an. Die servierten Älplermakronen mit Apfelmus schmeckten vorzüglich. Als Überraschung



Auch bei der Armbrust gilt: Gut gezielt ist schon halb getroffen.

Bild: Peter Schmidt

gab es noch einen Halt bei der Sommer-Rodelbahn in Sörenberg. Jeder und jede Wagemutige konnte eine oder mehrere rasante Abfahrten machen.

Der Rückweg führte über die Panoramastrasse Richtung Luzern. Der Chauffeur musste einige Male in Millimeterarbeit um die engen Kurven zirkeln – diesen

Fahrtst bestand er mit Bravour. Dank der Organisation von Isa Stern und Busdriver Richi erlebten die Teilnehmenden einen unvergesslichen Tag.

**peter.schmidt@syna.ch,
Regionalverantwortlicher**

Region Ostschweiz

Weisst du, wie Strom entsteht?

Die Sektion Hinterthurgau begab sich Mitte September auf einen Ausflug, der die Teilnehmenden in die Geheimnisse der Stromproduktion einweihte.

Am 19. September traf sich eine kleine Gruppe bei der Firma Turbal in Jonschwil, um die Turbinenproduktion näher kennenzulernen. Die Turbal ist ein Familienunternehmen mit 45 Angestellten. Nach einer Präsentation der Firmengeschichte besichtigten die Teilnehmenden die Werkstätten. Grosse und kleine Turbinen werden präzise mit viel Handarbeit hergestellt. Vieles wird automatisch gemacht und muss gut überwacht werden. Das Turbinenrad ist ein Stück einer grossen Anla-

ge mit Gehäuse und Zu- beziehungsweise Abwasserleitungen. Damit wird aus Wasserkraft Strom produziert.

In Aktion gesehen

Danach führte der Weg nach Mühlau an der Thur. Dort steht ein Kleinkraftwerk, das von der Regionalwerk Toggenburg AG betrieben wird, in dem erwähnte Turbinen im Einsatz sind. Das Kraftwerk Mühlau hat eine Jahresproduktion von rund 1300 Haushalten; das entspricht 5,6 Mio. Kilowattstunden.

Den interessanten Vormittag konnten die Teilnehmenden bei einem feinen Mittagessen im Landgasthaus Landhaus in Bazenheid abrunden.

**margrith.kuenzi@syna.ch,
Regionalsekretärin**

VERANSTALTUNGSKALENDER

Region Oberer Zürichsee

Regionales Kegeltturnier
Samstag, 14. November
Hotel Rössli, Schübelbach

Rentnerbewegung

Generalversammlung
Mittwoch, 18. November, 14 Uhr
Hotel Seehof, Schmerikon

Region Zürich/Schaffhausen

Weihnachtsmarkt in Colmar
Samstag, 19. Dezember, 7.45 Uhr
Carparkplatz Sihlquai, Zürich
Abfahrt 8.00 Uhr
Rückfahrt 18.00 Uhr
Ankunft ca. 20.00 Uhr
Fr. 35/Person, Fr. 20/Kind bis 14 J.
Anmeldung bis 10. Dezember
an Richard Stern, 079 306 47 02
(auf Combox sprechen)
busdriver.richi@bluewin.ch